Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 6

Artikel: Genf
Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-249239

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2) Welches ist aber die zwekmäßigste und natürlichste Bertheis lung dieser Kosten, und auf welche Weise könnte der allgemeinen Rlage zu geringer Besoldung der Bolksschullehrer am leichtesten und

fichersten begegnet werden?

Regierungsrathe mit dem Antrage eingekommen: "Schüler, welche im Laufe des Schuljahres das 12te Altersjahr zurüfgelegt und zusgleich den Unterricht der obersten Klasse der Alltagsschule genossen haben, ist der Austritt gestattet; solche dagegen, zwar das 12. Jahr erreicht, aber noch nicht ein Jahr in der obersten Schulklasse zuges bracht haben, sind noch für ein ferneres Jahr zum Besuche der Allstagsschule verpflichtet."

Rargan. Wie überall verlangt man auch hier Aufbesserung der Lehrerbesoldungen. An den Gemeindsschulen erhält ein Unterslehrer gegenwärtig 357 und ein Oberlehrer 428 Fr. Selten kommt irgend eine Zulage binzu. Damit kann ein Lehrer nicht bestehen; er hat keine Zeit für seine Ausbildung zu verwenden, indem jede Freistunde für anderweitigen Broderwerb aushelfen muß. Daß darzunter die Volksbildung leide und je die Fähigern aus dem Lehrers

stand vertrieben werden muffen, versteht sich am Rande.

— Der Regierungsrath hat zu einem Hülfslehrer am Seminar-Wettingen gewählt: Herrn R. Markwalder, Lehrer in Kirchdorf. Derselbe hat hauptsächlich in der Musterschule Unterricht zu geben und den Hrn. Seminardirektor Keller in der Landwirthschaftslehre zu unterstüzen. Die Wiederbesezung der durch Hrn. Sandmeier's. Tod erledigten Hauptlehrerstelle bleibt bis zur Einführung des neuen

Schulgesezes aufgehoben.

Glazus. Herr Richter Brunner in Glarus hat der dortigen Jugendersparniftasse ein Geschenk von Fr. 1000 gemacht zur Grünsdung eines Fonds für Unterstäzungen armer, fähiger Knaben, bessonders Waisen, welche sich einem Beruf widmen und sich bei der Ersparniftasse verhältnismäßig betheiligt haben. In den zwei ersten Wochen des Bestehens dieser Anstalt haben über 500 Kinder mehr als Fr. 5500 in dieselbe eingelegt. Hr. Brunner begleitete seine Schenkung mit dem Wunsche, daß sie an Zinsen gelegt werde, bisssie durch dieselben oder anderweitige Vermehrung auf das Dovpelteangewachsen sei. Nun haben die eigenen Sohne des edlen Gebers, die Rathsherren Jost und Heinrich Brunner, weitere Fr. 1000 zus gelegt, so daß das "Brunnerstift" jezt schon seine Wirksamkeit begins nen kann.

Zessin. Bellingona, 19. Der Gr. Rath hat die Zumus thung, im Büdget auf Rosten der Primarschulen zu sparen, wafer

verworfen. Man fpricht von neuen Berfohnungeversuchen.

Genf. Man beabsichtigt die Gründung einer ländlichen Musterwirthschaft, mittelst Zeichnung von 200,000 Frk.; der verdiente Beamte Fazyspasteur, der sich 40 Jahre lang mit dem wissenschaftslichen Landbau beschäftigt, schlägt jedoch ein anderes Mittel lands wirthschaftlichen Unterrichts vor, das sich mit Leichtigkeit überall ans wenden läßt. Er sagt in seinem veröffentlichten Vorschlag, er habe

schon vor Jahren die Regierung aufgefordert, Hand zu bieten, und zu diesem Behuf ein Schriftchen "Anfangsgründe des Aferbaus für die jungen Leute unsres Kantons" herausgegeben. Hiernach hätten sich drei oder vier Gemeinden zu vereinigen, um wöchentlich wenigstens ein Mal eine Unterweisung zu erhalten, woran die ältesten Schulkinder und wer sonst noch Lust hätte, Theil nähmen. Ein Aferbaulehrer (und es würde dazu keinen großen Gelehrten brauchen) begäbe sich sodann abwechselnd an die Bersammlungsorte. An Jedem dieser Leztern würde ein kleines Mustergütchen von nur ein paar Jucharten angewiesen, gerade groß genug, um die auf die Bosdenbearbeitung, das Säen, Düngen, Pfropfen, Schneiden der Reben und dergleichen bezüglichen Versuche anzustellen. Boden, der ins Lehen gegeben würde, fände sich überall, ein einziger Lehrer könnte, indem er den einen Tag diesen, den andern einen andern Ort bessuchte, einer großen Umgegend genügen.

## Das Gewissen.).

and the first the first the second second

Während dem Religions-Unterricht in der Schule wurde von einem unruhigen Knaben immer Störung gemacht und doch wollte bei des Lehrers Nachfrage Niemand der Thäter sein. Der Lehrer stellte bei einer solchen Gelegenheit seinen Schülern die Schändlichkeit des Lügens vor und sagte ihnen, wie ein lügenhaftes Kind sich doch immer selbst verrathe, weil es ein böses Gewissen habe, und Gott der Herr ihm die Sünde ins Gesicht zeichne. Die Schüler wollten gerade die Wahrheit dessen erproben und sahen einander an. Bald riefen etliche: "Aha, Christian hat Lärm gemacht, er wird roth!" Sie hatten wirklich den Rechten getroffen. Christian durfte vor Scham nicht aussehn. Er wurde von diesem Vorfall außerordentlich ergriffen, und nahm sich vor, nie mehr zu lügen.

Eines Tages wurde dem Lehrer das Tintenfaß gebrochen und wiederum wollte der Schuldige sich nicht sogleich sinden. Der Lehrer vertraute der Stimme des Gewissens, und forderte die Schüler auf sich anzusehen und ihm den Thäter zu nennen. Nicht lange, und der arme Peter wurde als solchen bezeichnet. Peter war sonst ein ordentlicher Knabe und hatte aus Schüchternheit dem Lehrer nicht bestennen dürfen. Jezt klagte er aber weinend: er sei geschwind neben dem Pult vorbeigelausen, sei dabei an das Tintenfaß gestoßen, und dieses sei dann hinuntergefallen und zerbrochen; es sei ihm leid. Die übrigen Schüler freuten sich über ihr richtiges Urtheil; aber der Lehrer sah', daß hie und da sich Schadenfreude in das Vergnügen

<sup>1)</sup> Eleine Erzählungen ber Art, welche bas Schulblatt bringt, find Originalarbeiten bes herausgebers.